



August – Maria Himmelfahrt

Am 15. August feiern wir Maria Himmelfahrt. Im Gottesdienst werden dann Kräutersträuße, die die Besucher mitbringen gesegnet.

Hinter dem Begriff „Mariä Himmelfahrt“ verbirgt sich theologisch korrekt gesprochen das Fest der Aufnahme Mariens in den Himmel. „Gott selber nimmt Maria in den Himmel auf. Der Begriff des Himmels ist aber nicht räumlich, sondern theologisch zu sehen. Himmel heißt hier: bei Gott sein. Das menschliche Leben reicht, weil es in Gott geborgen und getragen ist, hinein in das Geheimnis Gottes über den Tod hinaus“, sagt der Würzburger Pastoraltheologe Professor Dr. Erich Garhammer. In der Ostkirche sind Ikonen mit Darstellungen des Todes Mariens verbreitet: Die Apostel stehen um das Sterbebett, im Hintergrund hält Jesus die Seele seiner Mutter in der Hand. Die Botschaft: Der Tod beendet das Leben nicht. Deswegen hängt ein solches Bild im Ausgang jedes Gotteshauses der Ostkirche.



Bild: Factum / AD; P Text: Pressedienst des Ordinariats Würzburg, POW; In: Pfarrbriefservice.de

Kräuterweihe



Traditionell mit dem Hochfest verbunden ist der Brauch der Kräuterweihe, der bis in die vorchristliche Zeit zurückgeht. Schon die Ägypter, Griechen, Römer und die germanischen Völker kannten die Heilkraft bestimmter Pflanzen. Im Mittelalter wurde der Brauch christianisiert, indem die Wirkung der Gewächse auf Gott und die Fürsprache Marias zurückgeführt wurde. Die frühesten Belege stammen aus dem 10. Jahrhundert. Die christliche Legende, die der

Kräuterweihe zu Grunde liegt, dreht sich um die Himmelfahrt Marias: Als die Apostel nach drei Tagen das Grab der Mutter Gottes öffneten, fanden sie statt des Leichnams duftende Blumen und Kräuter darin.

Bild: Sarah Frank; Text: Pressedienst des Ordinariats Würzburg, POW; In: Pfarrbriefservice.de

Wer Lust hat, kann ja dem Brauch entsprechend Kräuter sammeln und z. B. einen Kräuterstrauß binden, ein Kräuteröl zum Verschenken herstellen oder auch ein Kräuterbrot backen. Die Anleitungen dazu findet Ihr in der Kinder- und FamilienKiste. Wer mehr über Maria wissen möchte, der findet eine Geschichte über Maria beigelegt. Viel Spaß beim Ausprobieren und Lesen.

Herzliche Grüße *Angela Kläs*, Gemeindeferentin

Gebetszeit in der Familie 18. Sonntag im Jahreskreis

Versammeln Sie sich rund um den Esstisch. Teelichter für die Fürbitten bereithalten.

Kreuzzeichen

Einleitung: „Hungrige Menschen gibt es zu jeder Zeit – auch zur Zeit Jesu. Jesus hat seine Jünger nicht gelehrt, Brot zu mehren, wohl aber, für das vorhandene zu danken und es denen weiterzugeben, die Hunger haben. Das Problem des Hungers ist nicht nur ein Problem der Produktion. Es ist zuerst eine Frage des Austeilens: nicht nur Fremdes verteilen, sondern Eigenes hergeben. Also eine Frage an das Herz! Jesus war oft von vielen Menschen umgeben. Sie wollten ihn sehen und hören, was er sagte. Davon erzählt das heutige Evangelium.

Kerze anzünden: Während wir die Kerze anzünden betet ein Kind oder alle Kinder gemeinsam:

Gebet eines Kindes oder alle Kinder:

„Jesus Christus, du lädst uns immer wieder an deinen Tisch. Er ist reichlich gedeckt mit Güte, Verständnis, Hoffnung und dem alltäglichen Brot. Zu dir kommen wir gerne, weil du alles mit uns teilst. Unsere Sorgen, unsere Ängste, unsere Freude und auch unsere Hoffnung. Lass alle Menschen erfahren, dass sie einen Platz an diesem Tisch des Lebens und der Gemeinschaft haben. Lass uns aufstehen gegen das Unrecht des Hungers und anfangen zu teilen, damit es für viele reicht. Darum bitten wir durch Christus, unseren Freund und Bruder. Amen.“

Ein Lied: Danke für diesen guten Morgen

Bibelstelle: Mt. 14, 13-21 (siehe Anlage)

Lied: Halte zu mir guter Gott

Fürbitten: Alles, was uns beschäftigt, dürfen wir vor Gott bringen, unsere Bitten, unseren Dank. Dazu kann zu jeder Bitte eine Kerze (z.B. Teelicht im Glas) entzündet werden.

Vater unser: Alle unsere Bitten sind aufgehoben im Gebet, das Jesus uns zu beten gelehrt hat... Vater unser im Himmel

Lied: Laudato si

Segensgebet:

Lieber Gott, wir danken dir, dass du für uns täglich sorgst. Du bist so gut zu uns, wenn wir von dem teilen und weiterschenken, was wir von Dir empfangen haben. So können auch Wunder in dieser Welt geschehen. Dafür danken wir durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen!

Segnen Sie Ihre Kinder einzeln mit einem einfachen Kreuzchen auf die Stirn und lassen Sie sich von ihren Kindern segnen. Das geht übrigens jeden Tag!

Bibeltext: Mt 14, 13 – 21

13 Als Jesus das hörte, zog er sich allein von dort mit dem Boot in eine einsame Gegend zurück. Aber die Volksscharen hörten davon und folgten ihm zu Fuß aus den Städten nach. 14 Als er ausstieg, sah er die vielen Menschen und hatte Mitleid mit ihnen und heilte ihre Kranken. 15 Als es Abend wurde, kamen die Jünger zu ihm und sagten: Der Ort ist abgelegen und es ist schon spät geworden. Schick die Leute weg, damit sie in die Dörfer gehen und sich etwas zu essen kaufen! 16 Jesus aber antwortete: Sie brauchen nicht wegzugehen. Gebt ihr ihnen zu essen! 17 Sie sagten zu ihm: Wir haben nur fünf Brote und zwei Fische hier. 18 Er antwortete: Bringt sie mir her! 19 Dann ordnete er an, die Leute sollten sich ins Gras setzen. Und er nahm die fünf Brote und die zwei Fische, blickte zum Himmel auf, sprach den Lobpreis, brach die Brote und gab sie den Jüngern; die Jünger aber gaben sie den Leuten 20 und alle aßen und wurden satt. Und sie sammelten die übrig gebliebenen Brotstücke ein, zwölf Körbe voll. 21 Es waren etwa fünftausend Männer, die gegessen hatten, dazu noch Frauen und Kinder.

In Leichter Sprache

© evangelium-in-leichter-sprache.de

Für Erwachsene:

Könnte nicht Gott auch heute ein solches Wunder vollbringen? Warum müssen immer noch unzählige Menschen hungern und sogar vor Hunger sterben?

Die Antwort Jesu lautet: „Gebt ihr ihnen zu essen“. Und mit dieser überraschend einfachen Antwort hat er auch heute noch recht. Menschen hungern, weil wir sie hungern lassen, weil wir von unserem Überfluss nichts abgeben. Wir sollen uns nicht an Gott wenden, solange unser Geiz uns an der Nächstenliebe hindert.

Die Geschichte von der „wunderbaren Brotvermehrung“ macht deutlich, was mit Menschen passiert, die sich auf Gottes Wort einlassen: Wer gehört und verstanden hat, dass auf Gottes grenzenlose Liebe immer Verlass ist, der erlebt, dass seine Ängste beherrschbar werden und an Macht verlieren. Wer sich gerne die Gemeinschaft mit Gott schenken lässt, kann seine Habgier und seinen Geiz überwinden und selber zum Schenker werden. Wer sich von seinem himmlischen Vater gerne lieben lässt, wird bereit, sich von der Not des Mitmenschen anrühren zu lassen; und er kann etwas dagegen unternehmen, ohne Angst zu haben, selber dabei zu kurz zu kommen.

So erlebten es auch die Jünger Jesu. Als sie begriffen hatten, worum es im Glauben eigentlich geht, und ihre schmalen Vorräte hergaben, da taten sich alle Vorratsbeutel auf und die Menschen konnten miteinander das teilen, was sie nur für sich selber mitgenommen hatten. Weil sie nicht mehr ihrer Angst vor dem Hunger folgten, beschenkten sie sich gegenseitig, und alle hatten mehr als genug.

Schön ist auch die Zahlensymbolik: Fünf plus zwei macht sieben, uns das ist die Zahl der Fülle des Glaubens. Zwölf steht für die Stämme Israels und damit für die ganze Welt mit all ihren Völkern. Wenn wir uns den Glauben in seiner Fülle schenken lassen und diesen Glauben leben, bleibt genug für alle Welt übrig.

Und das ist das eigentliche Wunder.

Diakon Dr. Andreas Bell

Marias Geschichte

Wir wissen nicht, wie Maria als Kind gelebt hat. Es wird erzählt, dass ihre Eltern Joachim und Anna hießen. Sie waren einfache Leute und lebten in Israel. Marias große Geschichte beginnt, als sie ein junges Mädchen war und ihr ein Engel erschien. Wir denken heute noch am Fest Maria Verkündigung daran. Der Engel teilte ihr mit, dass sie einen Sohn bekommen werden, den sie Jesus nennen solle, und er werde der Heiland der Welt sein. Einige Monate später musste Maria mit ihrem Mann Joseph nach Bethlehem reisen und ihr Kind unterwegs in einer Höhle zur Welt bringen, wie es die Weihnachtsgeschichte erzählt. Ein wenig später musste sie sogar mit Joseph und ihrem Baby in ein fremdes Land fliehen, weil der Kaiser es töten wollte. Sie flüchteten nach Ägypten. Dort war Maria eine Fremde, weit weg von zu Hause. Das war bestimmt nicht leicht für sie, bis sie zurückkehren konnten nach Nazareth. Dann erfahren wir in der Bibel nichts mehr über Jesus und seine Familie in Nazareth, bis Jesus 12 Jahre alt war. Als die Familie nach Jerusalem zum Osterfest pilgerte, war Jesus am liebsten mitten unter den gelehrten Männern im Tempel. Unbemerkt blieb er sogar dort, als seine Eltern sich auf den Heimweg machten. Als seine Eltern ihn plötzlich vermissten, ihn nach langem Suchen fanden und ihm Vorwürfe machten, sagte er ihnen, dass er ein größeres Zuhause bei Gott gefunden habe. Aber die Eltern konnten noch nicht verstehen, was er meinte. Danach hören wir nichts mehr über Joseph. Man nimmt an, dass er früh gestorben ist. Es war sicher schwierig für Maria, nun alle Probleme alleine zu lösen. Von Jesus erzählen die biblischen Schriftsteller erst wieder, als er ungefähr 30 Jahre alt war. Er gab seinen Beruf als Zimmermann auf, verließ seinen Heimatort und zog mit seinen Freunden durch das Land. Er wollte den Menschen von Gott erzählen und wie dieser sich das Leben der Menschen vorstellt. Maria hörte seltsame Geschichten über ihren Sohn: Er sei mit Betrügern zusammen, esse bei ihnen, kümmere sich um verrufene Mädchen und achte auch die Gesetze seiner jüdischen Religion nicht immer. Ich stelle mir vor, dass Maria sich große Sorgen gemacht hat und dass es ihr nicht leicht gefallen ist, das alles zu verstehen. Aber Maria hielt zu Jesus und begleitete ihn aus der Ferne mit ihren guten Wünschen und Gebeten. Als Jesus dann angeklagt und hingerichtet wurde, war sie ganz nahe bei ihm. Sie stand unter dem Kreuz. Als Jesus vom Kreuz abgenommen wurde, hielt Maria sicherlich ihren toten Sohn auf dem Schoß, bevor er begraben wurde. Nach seinem Tod blieb sie bei seinen Freunden und Freundinnen. So erfuhr sie auch, dass Gott Jesus nicht im Tod gelassen hatte. Wie glücklich wird sie gewesen sein. Wann und wo Maria gestorben ist, wissen wir nicht. Am 15. August feiern wir das Fest Maria Himmelfahrt. Es erzählt davon, dass Maria nun bei Gott im Himmel ist und er sie besonders lieb hat als Mutter von Jesus. Mit all unseren Sorgen und Nöten können wir zu ihr kommen. Maria ist eine Mutter, sie ist die Mutter des Lebens.

Verfasser: unbekannt



Kräuterbrot zu Mariä Himmelfahrt

Zutaten: 500 g Weizenmehl (Typ 1050), 1 Teel. Zucker, 1 EL Sonnenblumenöl, 1 P. Trockenbackhefe, 1 Teel. Salz, 40 g Butter, ca. 1/4 Liter lauwarme Milch, ca. 2 bis 3 große EL frische Kräuter nach Wahl

Zubereitung: Wir mischen alle Zutaten und kneten den Hefeteig mit den Händen, bis der Teig Blasen wirft, und formen dann daraus eine Kugel und lassen diesen Teig in einer Schüssel zugedeckt an einem warmen Ort bei 25 - 27 Grad für 30 bis 40 Minuten ruhen.

Wenn sich der Teig verdoppelt hat, den Teig nochmals kräftig einige Minuten durchkneten. Nun nehmen wir die frischen Kräuter und kneten Sie in den Teig unter. Den Teig geben wir jetzt in eine gut gefettete Kastenform, decken den Teig wieder ab und lassen ihn nochmals 30 Minuten gehen und heizen den Backofen auf 200 Grad vor.

Jetzt schieben wir die Kastenform auf der mittleren Schiene in den Backofen und lassen das Brot ungefähr 45 Minuten backen. Wenn das Brot fertig gebacken ist, nehmen wir es raus und stürzen es auf ein Gitter zum auskühlen.

In: Pfarrbriefservice Quelle: *unbekannt*

Mit freundlicher Genehmigung von Josef Dirschl, auf dessen Seite

<http://www.feiertagsseiten.de/gedenktage/maria-himmelfahrt/rezepte/kraeuterbrot/home.html>
dieses Backrezept zu finden ist.

Kräuteröl

- Du kannst selbst ein schmackhaftes Kräuteröl herstellen, indem du das gewünschte Kraut einfach als ganzen Stängel oder sogar mehrere Stängel davon in eine Flasche mit Speiseöl gibst. Stell die Flasche an einen hellen Platz und lass die Kräuter acht Tage darin. Danach kannst du das Kräuteröl verschenken. Besonders schön wird das Geschenk, wenn du ein Bild von dem Kraut malst, das du verwendet hast, und den Namen dazuschreibst. Dieses Bild kannst du dann als Etikett auf die Kräuterölfflasche kleben. Um Verunreinigungen des Öls zu vermeiden, solltest du die Gläser vorab sterilisieren (mit heißem Wasser ausspülen). Am besten geeignet sind Braunglasflaschen, weil lichtempfindliche Öle darin besser geschützt sind. Um Schimmelbildung und Gärungsprozesse zu vermeiden, solltest du alle schadhafte Stellen von Kräutern und anderen Zutaten vorab entfernen und keine nassen Kräuter verwenden.

Folgende Zutaten und Utensilien werden benötigt:

- Öl (z. B. ein kaltgepresstes Olivenöl oder ein geschmacksneutrales Öl wie Rapsöl oder Sonnenblumenöl)
- eine Glasflasche oder Schraubglas zum Abfüllen Frische Kräuter deiner Wahl – neben Küchenkräutern kannst du auch Wildkräuter verwenden. Optional weitere Gewürze wie zum Beispiel Knoblauch, Chili, Pfefferkörner, unbehandelte Zitronen- und Orangenschalen. Optional kleinere Flaschen zum portionsweisen Abfüllen des fertigen Kräuteröls.

Quelle:

<https://www.smarticular.net/kraeuter-oel-selber-machen-rezeptideen-auch-als-geschenk/>

Copyright © smarticular.net



Ein Geschenk von www.schule-und-familie.de und www.sailer-verlag.com

Der Blumentopf-Leuchtturm

Für einen Leuchtturm braucht ihr:

- 4 Tontöpfe: 3 große davon sollen übereinandersteckbar sein und ein kleiner (am besten im Baumarkt ausprobieren, ob sie passen)
- 3 Untersetzer: ein großer und 2 kleine
- Acrylfarbe: blau, rot und weiß
- Pinsel
- Kleber
- 1 Teelichtglas
- 1 LED-Teelicht



- Tontöpfe und Untersetzer entsprechend anmalen und gut trocknen lassen.
- Wer möchte kann seinem Leuchtturm noch Fenster und Türen aufmalen.
- *Tipp: Eine Naturkordel an den Übergängen zwischen roter und weißer Farbe macht die Übergänge schöner. Diese kann mit Heißkleber festgeklebt werden.*
- Mit Heißkleber die Töpfe zusammenkleben.
- Erst die 3 großen Töpfe zusammenkleben und auf den obersten einen kleinen Untersetzer.
- Dann das Teelichtglas auf den kleinsten Untersetzer kleben und oben noch den kleinen Tontopf drauf.
- Wieder trocknen lassen, LED-Teelicht rein und an einem schönen Platz aufstellen.



Gerne kannst du Deine Eindrücke und Fotos unter #kirchezummitnehmen #kajuochtendung auf Facebook oder Instagram posten. Wir freuen uns auf Deinen Beitrag!

Samenkugeln



Für etwa 20 Samenkugeln braucht ihr:

- 200g Heilerde
- 200g Blumenerde
- Saatgut
- Wasser
- 1 kleine und 1 große Schüssel
- Zeitungspapier

So werden Samenkugeln gemacht:

1. Vermischt die Blumensamen aus den verschiedenen Päckchen in der kleinen Schüssel miteinander
2. Gebt die Blumenerde in die große Schüssel, lockert größere Erdklumpen auf und entfernt Reste von Rinde, Wurzeln oder kleine Ästchen. Gebt anschließend die Tonerde und die Samen dazu und vermischt das Ganze so, dass die Samen möglichst gleichmäßig verteilt sind.
3. Gießt jetzt nach und nach ein wenig Wasser in die Schüssel, sodass das Gemisch sich zu kleinen, etwa walnussgroßen Kugeln formen lässt. Passt auf, dass euer Samenkugel-Teig nicht zu flüssig wird. Sollte das passieren gebt ihr noch etwas Ton- und Blumenerde dazu.
4. Rollt die Kugeln nicht- wie bei Plätzchenteig- zwischen euren Handflächen, sondern nehmt eine kleine Portion des Gemisches in die eine Hand und drückt sie mit den Fingern der anderen sanft zu einer Kugel. So verhindert ihr, dass die Masse für die Samenkugeln auseinanderbröckelt oder zusammenmatscht.
5. Legt die fertig geformten Kugeln auf Zeitungspapier und lasst sie dort trocknen. Dreht sie alle paar Stunden ein wenig, damit sie von allen Seiten gleichmäßig trocknen. Nach etwa zwei Tagen sind eure Samenbomben scharf- also bereit zum „Auswerfen“ im Garten und im Grünen!

Gerne kannst du Deine Eindrücke und Fotos unter #kirchezummitnehmen #kajuochtendung auf Facebook oder Instagram posten. Wir freuen uns auf Deinen Beitrag!



